



Französisch

bis zum Abitur

von Verena Simon

mentor Grundwissen 2009 • 288 Seiten • 15,80

Eines ist klar: Zum Erlernen der französischen Grammatik ist dieses Buch nicht geeignet – aber auch gar nicht gedacht. Vielmehr geht es um eine übersichtliche Darstellung der französischen Grammatik zum Nachschlagen, für alle, die sie bereits beherrschen und systematisch wiederholen wollen.

Die Autorin gliedert das Buch in 9 Kapitel und einen Anhang: Alphabet und Aussprache | Nomen und Artikel | Adjektiv und Adverb | Pronomen und Begleiter | Verb | Zeiten des Indicatif | Subjonctif und Impératif | Satz | Präpositionen und Stolpersteine; der Anhang bietet Zahlen, Monate, Wochentage, Datum, Uhrzeit sowie ein Verzeichnis grammatischer Begriffe und ein Register. An sich hätte das Kapitel Satz – als eigenständige Lehre von der Syntax – als letztes direkt vor dem Anhang stehen sollen, nachdem auch der letzte Satzbaustein, die Präposition, behandelt ist.

Die Diktion der Sätze ist einfach und das ist in der Regel zu begrüßen. Aber manchmal hätte man ein bisschen deutlicher formulieren sollen: „Es gibt im französischen Alphabet alle auch im Deutschen gebräuchlichen Buchstaben und ein zusätzliches Sonderzeichen“ (S. 8) – letzteres ist das /ç/, aber was ist mit der Ligatur /œ/? Und mit deutsch /ß/ und den Umlauten? „Außerdem ist im Französischen die Unterscheidung zwischen Vokalen und Konsonanten nicht so eindeutig wie im Deutschen, wie das y zeigt“ (S. 8) – die genannten Beispiele zeigen jedoch, dass es genau wie im Deutschen ist, wo /y/ als Vokal („Tyrann“) und als anlautender Konsonant („Yacht“) stehen kann.

Eingeschoben sind immer wieder kurze, prägnante sprachgeschichtliche Erklärungen, etwa zum Ausstoß des lateinischen /s/ zugunsten des *accent circonflexe* („fenestra“ : „fenêtre“). Gut ist, dass es auch Hinweise auf die neue empfohlene französische Rechtschreibung gibt, etwa den möglichen Wegfall des *accent circonflexe* über /i/ und /u/.

Nicht immer sonderlich gelungen erscheint die Wiedergabe der Aussprache; zwar ist sehr zu begrüßen, dass das Buch auf das komplizierte IPA verzichtet, aber eine Aussprache [nwar] für *noir* oder [fwaje] für *foyer* oder auch [pei] für *pays* entspricht zwar der Aussprache in

Langenscheidts Wörterbüchern, geht aber bei genauer Betrachtung oder Hörweise doch einigermaßen an der Realität vorbei. Auch das so häufige Aneinanderbinden von Wörtern innerhalb einer bestimmten Satzmelodie ist nicht immer glücklich dargestellt. So wird *les arbes* wiedergegeben mit [lesarbres] und *propres oreilles* mit [propresoreilles] – das sieht komisch aus, weil es eine unglückliche Vermischung von Schriftsprache (die Endungen!) und Aussprache (die Liaison zwischen s und folgendem Vokal) darstellt.

Die Grammatik selbst ist übersichtlich und gut strukturiert wiedergegeben. Die Autorin benutzt weitgehend die lateinische Fachterminologie, setzt aber beim ersten Auftauchen jeweils die deutschen Entsprechungen in Klammern. Der knappen Beschreibung folgen tabellarische Übersichten; Regeln, Merksätze oder Tipps, die sich daraus abstrahieren lassen, sind als Kästchen umrahmt und mit dem Symbol eines Scheinwerfers versehen. Blau unterlegt finden sich hin und wieder Auflistungen besonderer Wörter oder Fügungen sowie Beispielsätze mit angewandter Regel. All diese Seiten haben einen breiten Außenrand, der jeweils das französische (Fach)Wort dazu listet. Jedes Kapitel schließt mit einigen blauen Seiten, „Auf einen Blick“, die das Gesagte noch einmal streng zusammenfassen und zu kompakten Tabellen bündeln.

Nützlich ist am Ende das Glossar grammatischer Begriffe; vor allem diejenigen, die kein Latein lernen, zeigen oft deutliche Schwächen in der Terminologie. Hier wechseln in der Erklärung leider häufig deutsche Entsprechungen mit lateinischen Fachwörtern. So steht die Erklärung „Relativsatz: Nebensatz, der von einem bezüglichen Fürwort eingeleitet wird“ neben „Kopula: Verben mit prädikativer Ergänzung“ (also gleich zwei Fachwörter, während sonst von „Tätigkeitswörtern“ die Rede ist). Etwas unglücklich sind die Übersetzungen mit Genitiv: „Kausal: des Grunds“ oder „lokal: des Ortes“, während es treffender und verständlicher „final: Absicht, Zweck ausdrückend“ heißt.

Anhand des Registers lässt sich so gut wie jedes grammatische Phänomen nachschlagen (auch einschlägige französische Fachbegriffe), aber vereinzelt tauchen auch französische Wörter auf, die im Buch näher behandelt (z.B. flektiert) sind oder eine Ausnahme bilden.

Fazit: Insgesamt ein sehr schöner Überblick, mit dem man sich schnell wieder in der Grammatik fit machen kann, Vergessenes auffrischt und sich den einen oder anderen Tipp mit gängigen Formulierungen holen kann. Anschaffungswert für Schüler von Gymnasien, Realschulen und Gesamtschulen.

Astrid van Nahl